

Chiliasmus. Die Basis der Argumentation bilden vielfach unedierte Texte von Petrus Cantor, von denen einige Auszüge am Ende gedruckt werden. – Hans Christian LEHNER, *Die Zeit, die bleibt: Historiografische Notizen zu Endzeit und eschatologischem Aufschub* (S. 77–94), sammelt einzelne chronikalische Notizen, die eine deutliche Zurückhaltung gegenüber der konkreten Deutung von Katastrophen als apokalyptischen Vorzeichen ausdrücken, und stellt dann ausführlicher die Endzeitspekulationen bei Otto von Freising, Arnold von Lübeck und Albert von Stade vor. – Susanne EHRICH, *Der Antichrist als Inbegriff zukünftigen Unheils – Heilsgeschichte und ihre eschatologische Deutung in der 'Apokalypse' Heinrichs von Hesler und den Chorfenstern der Marienkirche in Frankfurt/Oder* (S. 95–124, 5 Abb.), präsentiert zunächst kenntnisreich den mittelhochdeutschen Verskommentar zur Apokalypse mit seinen eigentlich bibelfremden Spekulationen über einen historisierten Antichrist und seine Stellung innerhalb der Apokalyptik, setzt dann aber diese literarische Quelle in Bezug zu den Anfang unseres Jahrhunderts aus Weltkriegsraubgut wieder aufgetauchten Glasfenstern (3. Drittel 14. Jh.) mit ausführlicher Darstellung des Antichrist-Stoffes. Beide „Quellen“ sind zwar nicht direkt voneinander abhängig, bezeugen aber „Variationsspielräume eschatologischer Wissensvermittlung und laikaler Paränese des 13. und 14. Jahrhunderts“ (S. 96). – Ulrike WUTTKE, *(Re)forming the Future: Prophecy as a Means of Reform in Jan van Boendale's 'Boec vander Wraken'* (S. 125–140): Der Niederländer († ca. 1350/51) übernahm in sein „Buch von der Strafe“ eine im Zusammenhang des Falles von Akkon (1291) entstandene (und damit in seiner Zeit eigentlich schon überlebte) *Visio fratris Johannis*, wohl weniger wegen deren apokalyptischer Inhalte als vielmehr in der Absicht, moralische Reformen in der Gegenwart einzufordern, besonders den Kampf gegen die *avaritia* als dauerndes Grundübel in der Kirche. – Pavlina CERMANOVÁ, *Waiting for Paradise – Waiting for Damnation. Concepts of Apocalyptic Time in Prophecies of the Hussite Period* (S. 141–164), weist v. a. den großen Einfluss des *Vademecum* von Rupescissa von 1356 auf die aufgeregten katholischen und hussitischen apokalyptischen Traktate der Folgezeit nach, deren Erregung im Taborismus in blanken Chiliasmus umschlug. – Ein Personenregister schließt das facettenreiche Bändchen ab, das die eingangs gestellte Frage, ob die Erwartung eines Weltendes im MA die Bewältigung der direkt anstehenden Zukunft verhindert habe, falsifiziert. Aber wen wundert das eigentlich?

Herbert Schneider

---

*Spoken Word and Social Practice. Orality in Europe (1400–1700)*, ed. by Thomas V. COHEN / Lesley K. TWOMEY (Medieval and Renaissance Authors and Texts 14) Leiden – Boston 2015, Brill, XV u. 499 S., Abb., ISBN 978-90-04-28868-3, EUR 162. – In weiter chronologischer, thematischer und methodischer Streuung widmen sich die 15 Beiträge des interdisziplinären Sammelbandes Phänomenen der Oralität in Spät-MA und früher Neuzeit, wobei letztere deutlich überwiegt. Meutereien unter Seeleuten im London des 16. Jh. sind ebenso Gegenstand wie Klatsch in Venedig oder Hexerei im Norwegen des